

Laibacher Zeitung.



Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 16, halbjährig fl. 7,50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5,50. Für die Anfertigung ins Haus ganzjährig fl. 1.— Inserationspreis: für eine Zeile 25 kr. zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 8 kr., bei öfteren Wiederholungen: v. Zeile 8 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz 2, die Redaction Bahnhofgasse 24. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrancierte Briefe werden nicht angenommen und Manuskripte nicht zurückgeschickt.

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster unterzeichnetem Diplome dem Oberstlieutenant des Infanterieregiments Hoch- und Deutschmeister Nr. 4 Gustav Richardt den Adelstand mit dem Ehrenworte «Eder» und dem Prädicate «Willand» allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 4. October d. J. allergnädigst zu gestatten geruht, dass der k. und k. geheime Rath und Präsident des k. k. Obersten Rechnungshofes Karl Graf Hohenwart den kaiserlich japanesischen Orden des heiligen Schazes erster Classe annehmen und tragen dürfe.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 4. November d. J. dem Kreisgerichtspräsidenten in Stanislan Dr. Isidor Paslawski tagfrei den Titel und Charakter eines Hofrathes allergnädigst zu verleihen geruht.
Schönborn m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 2. November d. J. dem Landesgerichtsrathe des Landesgerichtes in Wien Karl Wotloch anlässlich der von ihm erbetenen Bersezung in den bleibenden Ruhestand tagfrei den Titel und Charakter eines Oberlandesgerichtsrathes allergnädigst zu verleihen geruht.
Schönborn m. p.

Nichtamtlicher Theil.

Das deutsche Socialisten-Gesetz.

Unter allen Parlamenten Europa's ist es das deutsche, welches sich am häufigsten mit socialistischer Gesetzgebung befasst. Es thut dies allerdings in zweifacher Richtung, sowohl nach der guten wie nach der schlechten Seite hin. Bald ist eine große tiefangelegte Satisfaction zu Gunsten des gealterten Arbeiters, welche das Parlament beschäftigt, der wirksame Schutz des Arbeiters gegen Ausbeutung, und des jugendlichen Arbeiter-Nachwuchses gegen Ueberanstrengung, wie überhaupt die Ausgleichung oder doch Wilderung der schroffen Gegensätze der Gesellschaft; bald wieder werden schwere und strenge Strafen gegen die Feinde der Gesellschaft, die Socialisten, statuiert, welche von einem Theile der Presse direct als Reichsfeinde bezeichnet und von der Gesetzgebung als solche behandelt werden. Diese

letztere Seite socialistischer Gesetzgebung beschäftigt das deutsche Parlament nun wieder. Der «kleine Belagerungszustand», den Fürst Bismarck gegen die Socialisten aufgeboten, geht mit September des nächsten Jahres zu Ende und da er an der Schwelle der allgemeinen Wahlen steht, glaubt er für die Verlängerung dieses Gesetzes nicht früh genug vorzulegen zu können.

Haben die strengen Ausnahmsgesetze, welche bis nun schon gegen die Socialisten in Deutschland in Kraft standen, ihren Beruf erfüllt? Fürst Bismarck scheint allerdings zu glauben, dass das der Fall gewesen; die übrige öffentliche Meinung Europa's ist zumeist der gegentheiligen Anschauung. Ausnahmsgesetze thun ihre Wirkung überhaupt nur, so lange sie in der That Ausnahmsgesetze sind; in dem Momente, in welchem sie, wie in Deutschland, den Charakter bleibender Verfügungen annehmen, richtet sich auch derjenige, gegen den sie ihre Spitze lehren, darnach ein, und das Ausnahmsgesetz wird wirkungslos. Man kann das an der steten Ausbreitung des socialistischen Gedankens in Deutschland beobachten. Denn die draconische Strenge des eben wieder zu verlängernden Socialistengesetzes hat der Weiterverbreitung der in der That gefährlichen Lehren keinen Einhalt zu gebieten vermocht; jede einzelne Wahl in industriereichen Bezirken, noch mehr aber die letzten Arbeiter-Bewegungen haben gezeigt, dass der Socialismus rapid um sich greift.

Darauf berufen sich auch die wenigen Vertreter des liberalen Gedankens in Deutschland; sie stellen ebenso in Abrede, dass die bis nun gegen die Socialisten erlassenen Ausnahmsgesetze von irgendwelcher Wirkung waren, wie dass die ordentlichen Gesetze zur Bekämpfung der socialistischen Gefahr unzureichend seien. Was aber auch die Liberalen nicht in Abrede zu stellen vermögen, ist, dass der Socialismus, wie er in Deutschland austritt, im eminentesten Sinne eine Gefahr für den Staat ist. Man braucht nicht einmal so weit zu gehen, den deutschen Socialismus, wie es in der Regel geschieht, mit der Liga der Anti-Patrioten in Frankreich zu identificieren, deren Motto: «Kein Gott und kein Vaterland!» lautet, obgleich es Thatsache ist, dass zwischen deutschen und französischen Socialisten eine enge Verbindung besteht; so wie der deutsche Socialismus austritt, erweist er sich auch schon als gefährlich genug für das Reich, und man begreift es vollständig, dass Fürst Bismarck, der die Maxime, dass jeder nach seiner eigenen Façon glücklich werden solle, nicht kennt, nach Mitteln sucht, um den verderblichen Lehren der Bersezung Einhalt zu thun. Nur darüber gibt es

Meinungsverschiedenheiten, ob gerade die Strenge der Ausnahmsgesetze diese Wirkung üben werde.

Wer in diesem Streite recht behalten wird, ist eine Frage, die der den deutschen Verhältnissen fernstehende Beobachter noch weniger zu beantworten weiß, als derjenige, der inmitten dieses Kampfes steht. Wir sehen nur das Eine, dass selbst ein so vollendeter Rechtsstaat, wie es Deutschland ist, eine Partei besitzt, — und noch dazu eine ziemlich große und allem Anscheine nach sich erweiternde Partei — die den vom Staate gewährten, doch so ausgiebigen Rechtsschutz für weitaus ungenügend findet. Die Rechtsinstitutionen des heutigen deutschen Reiches stehen um nichts hinter jenen zurück, die das stolze Wort geschaffen: Es gibt noch Richter in Berlin! Die Erwerbsverhältnisse sind heute zweifellos ganz ungleich bessere, als sie es jemals waren; das neugeschaffene deutsche Reich erfreut sich allem militärischen Druck zum Troste einer verhältnismäßig geringen Besteuerung bei kaum geahnter Wohlhabenheit; — und dennoch kann man sagen, dass sich auch die gefährliche Tendenz des Socialismus zu keiner Zeit noch so drohend zur Geltung emporgerungen hat, als eben in diesen Tagen, da in den wirtschaftlichen Verhältnissen des Reiches so erfreuliche Thatsachen in die Erscheinung treten.

Es dürfte schwer sein, den Zusammenhang dieser zwei so gegensätzlichen Thatsachen zu ergründen, die sich als eine neue Bekräftigung jenes Naturgesetzes präsentieren, wornach es überall, wo viel Licht ist, auch viel Schatten gebe. Je mächtiger das deutsche Reich in seiner Entwicklung ausgreift; je größer seine Errungenschaften und Eroberungen auf geistigem und materiellem Gebiete sind, desto heftiger tritt der anfänglich kaum beachtete Socialismus auf. Es wäre die blanke Gedankenlosigkeit, diese Thatsache einzig auf Rechnung des Militarismus zu setzen, dessen Deutschland zu seinem und zum Schutze des Weltfriedens bedarf. Abgesehen davon, dass Deutschland es gewiss viel lieber sehen würde, wenn es desselben nicht bedürfte, lässt sich der Satz auch darum nicht verfechten, weil der Socialismus auch dort austritt, wo es keinen Militarismus gibt.

Wie immer aber dem sein mag, Thatsache ist, dass Deutschland mit Recht einen der unerbittlichsten Feinde seiner Consolidierung im Socialismus erblickt — ebenso aber, dass man demselben, bisher wenigstens, mit Ausnahmsgesetzen nicht beizukommen vermocht hat. Von dieser Thatsache ausgehend, kann man den Wert des neuen, allerdings etwas gemilderten Socialisten-Gesetzes kaum anders, denn als im höchsten Grade problematisch bezeichnen.

Feuilleton.

Der Hypnotismus

und seine Beziehung zur Psychologie.

Von Prof. A. Perganc.

II.

Sämmtliche Erscheinungen der Hypnose zeigen, dass von Bewusstlosigkeit in der Hypnose nicht die Rede sein kann. Selbstverständlich meine ich hier den Begriff, wie er in der Psychologie aufgefasst wird. Wir haben gesehen, dass der Hypnotische sich in der Hypnose auch an Erlebnisse früherer Hypnosen erinnert. Mitthin sind in diesen früheren Hypnosen die Eindrücke in das Bewusstsein aufgenommen worden.

Amnesie nach dem Erwachen kann demnach nicht geschehen, um von einer Bewusstlosigkeit zu reden, abgesehen davon, dass durch Suggestion noch vor dem Erwachen die Amnesie ausgeschlossen werden kann. Diese zeitweise Amnesie ist ein alltäglicher Vorgang und reicht nicht hin, um deshalb im Leben eine Bewusstlosigkeit anzunehmen. Ich will gar nicht von den alltäglichen, ohne Aufmerksamkeit und mechanisch ausgeführten Bewegungen reden, deren wir uns kurz darauf nicht mehr entsinnen. Ich will einen ganz anderen Fall nehmen, bei dem wir mit vollstem Bewusstsein, mit vollster Aufmerksamkeit handeln.

Ich wähle ein Beispiel aus meiner Erfahrung, wie es zweifellos schon jeder an sich beobachtet hat.

Ich nehme ein Buch, ich lege es an einen bestimmten Ort in der Absicht, es hier gut zu bewahren, um es beim späteren Gebrauch sofort zu finden. Der Moment kommt, wo ich es brauche, es fällt mir aber nicht ein, wo ich es gelassen habe. Ich denke erfolglos nach. Erst in dem Augenblicke, wo ich mich künstlich in jene Zeit zurückversetze (ein Mittel, das wohl jeder kennt), fällt es mir ein. Dennoch habe ich trotz zeitweiser Amnesie jenes Buch nicht in einem bewusstlosen Zustande an einen andern Punkt gelegt; es handelte sich vielmehr lediglich um einen andern Bewusstseinszustand, in dem ich mich damals befand. Der Vorgang ist ganz analog der Hypnose, an deren Vorgänge wir uns erst dann erinnern, wenn wir uns in demselben Bewusstseinszustand, d. h. in einer neuen Hypnose befinden. In diesen Fällen von Hypnose also kann es sich um einen bewusstlosen Zustand niemals handeln, da Eindrücke im Gedächtnis bleiben.

Dürfen wir demnach von einer Bewusstlosigkeit nicht sprechen, so müssen wir doch in der Hypnose eine Bewusstseinsstörung annehmen. Denn eine solche ist es sicher, wenn jemand Dinge zu sehen glaubt, die nicht da sind, wenn jemand Gegenstände nicht sieht, die vorhanden sind. Dass nun hierbei der Wille gleichfalls nicht intact ist, brauche ich kaum zu erwähnen, da ohne normales Bewusstsein ein freier Wille nicht denkbar ist. Es ist aber trotzdem ein großer Irrthum, zu glauben, dass der Hypnotisierte ein willenloser Automat sei, den der Experimentator nur in Bewegung zu setzen brauche. Im Gegentheil: der eigene Wille der

Person äußert sich in mannigfaltigster Weise, und es ist selbstverständlich die Voraussetzung dieser Aeußerung des Willens, dass auch Bewusstsein vorhanden ist, denn ohne Bewusstsein gibt es keinen Willen.

Die bei der Besprechung des Gedächtnisses angeführten Beispiele lehren uns, dass der Zustand unseres Bewusstseins nicht dauernd derselbe sei, im Gegentheil, er ist fortwährendem Wechsel unterworfen. In der einen Periode sind uns Vorstellungen bewusst, die uns in der anderen fehlen. Die eine Periode umfasst mehr als die andere. Wenn wir nun die Summe von psychischen Vorgängen, die wir in dem einen Zustand innerlich wahrnehmen, als Bewusstseinsphäre bezeichnen, so können wir mehrere solcher Bewusstseinsphären annehmen. Wir haben aber, dass bei Hypnotischen nach dem Aufwachen der tiefen Hypnose, also nach dem Uebergange desselben aus dem Hypnotischen in den wachen Zustand, vollkommene Amnesie besteht, das heißt, die betreffende Person erinnert sich im wachen Zustande nicht an die Vorkommnisse der Hypnose, sondern nur an das, was mit ihr im wachen Zustande vorgefallen ist, während sich dieselbe in den späteren Hypnosen alles dessen erinnert, was in den früheren Hypnosen und auch im wachen Zustande mit ihr und um sie vorging.

Wir haben demnach hier zwei verschiedene Bewusstseinsphären. Die eine umfasst die Vorgänge in der Hypnose und im wachen Leben, die andere nur die des wachen Lebens. Dieses Verhalten bezeichnete Dr. Roll als doppeltes Bewusstsein, demzufolge unsere

Politische Uebersicht.

(Die czechische Adressdebatte) wurde Freitag fortgesetzt. Es sprachen die Abg. Tonner und Fürst Alfred Windischgrätz, ferner die Jungczechen Spindler, Horak und Dvorak. Den meisten Erfolg hatte Fürst Alfred Windischgrätz, welcher in entschiedener Weise die Bemerkungen Eduard Grégrs bezüglich der Dynastie zurückwies. Der Redner bemerkte, daß die Wahl des Zeitpunktes zur Vornahme der Krönung nur der weisen Entschliessung des Königs überlassen werden müsse, der allein das Recht habe, die Krone des heiligen Wenzel zu tragen. Da sich noch sechs Redner gemeldet haben, wurde vom Altzechen Miza der Antrag auf Schluss der Debatte gestellt und gegen die Stimmen der Jungczechen angenommen. Als Generalredner wurde Dr. Matus von der Majorität, Basaty von der Minorität gewählt.

(Zur Trento-Frage.) Die Majorität des Ausschusses für den Antrag Dordi nahm den Antrag an, wornach der Landtag das Bedürfnis Südtirols nach besonderen Einrichtungen und Organen der Selbstverwaltung anerkennt und den Landesauschuss beauftragt, Erhebungen und Verhandlungen hierüber einzuleiten sowie concrete Anträge der italienischen Abgeordneten entgegenzunehmen und entsprechende Anträge vorzulegen.

(Dr. Smolka.) Wie aus Lemberg gemeldet wird, hat Dr. Smolka in seiner Zuschrift an den Landesmarschall angezeigt, daß er sein Landesauschuss-Mandat niederlege, weil er als Präsident des Abgeordnetenhauses und der Delegation den größeren Theil des Jahres außerhalb Galiziens weilen und in seinem achtzigsten Lebensjahre nach der aufreibenden parlamentarischen Thätigkeit sich auch ein wenig Erholung gönnen müsse.

(Der niederösterreichische Landtag) lehnte mit 33 gegen 5 Stimmen den Antrag des Abg. Knab ab, der dahin geht, das christliche Bekenntnis der überwiegenden Mehrheit der Bevölkerung solle in der Volksschule mehr berücksichtigt und der Einfluss der Religion auf den Unterricht mehr zur Geltung gebracht werden. Der Landesauschuss-Bericht über das Volksschulwesen wurde angenommen.

(Zur Valuta-Regulierung.) Budapestee Blätter veröffentlichen ein Communiqué, worin gegenüber den Besprechungen der Blätter, betreffend die Valutafrage, erklärt wird, daß die Besprechungen weder auf eine amtliche noch eine halbamtliche Quelle zurückzuführen sind. Dieselben haben ohne Wissen und Willen der Finanzverwaltung das Licht der Welt erblickt und sind als Ausgebirten privater Erfindung zu betrachten.

(Aus Kroatien.) In Agram wird die Nachricht verbreitet, daß an Stelle des demnächst in den Ruhestand tretenden Statthalters von Dalmatien, Feldmarschall-Lieutenant Blazekovic, Peter Pranilovic, der jüngst zum Feldmarschall-Lieutenant avancierte, ein geborener Kroat, gegenwärtig Commandant der 13ten Truppendivision in Wien, zum Statthalter dieser Provinz ernannt werden soll. — Der kroatische Landtag lehnte den Antrag Barcic' betreffs der Reincorporierung Dalmatiens ab.

(Deutschland.) Die Budget-Commission des deutschen Reichstages bewilligte die neuen, mit den Colonien nicht zusammenhängenden Stellen des auswärtigen Amtes, ebenso die Stellen für die neue Colonialabtheilung. Graf Berchem erklärte, man beabsich-

tige nicht, aus der neuen Abtheilung ein selbständiges Colonialamt zu machen. Die Verantwortung bleibe dem auswärtigen Amte. Die Forderungen betreffs der Schutztruppe und der Bergbehörde in Südwestafrika wurden unverändert genehmigt, desgleichen die Uebernahme der Verwaltung von Neu-Guinea durch das Reich.

(Serbische Verlegenheiten.) Serbien kommt aus der Aufregung nicht mehr heraus. Seit vier Tagen überstürzen sich die in Belgrad einlangenden Nachrichten, und der Ministerrath ist in Permanenz. Während man Reclamationen Englands wegen neuerlicher Ausweisung zweier englischer Correspondenten fürchtet, läßt man selbst energische Reclamationen nach Sofia abgehen, in denen für den bekannten Grenz-zwischenfall prompte und gänzliche Satisfaction gefordert wird. Die bulgarische Regierung zeigt jedoch bisher wenig Lust, auf die Wünsche der Belgrader Herren einzugehen, und so dürfte eine neuerliche Verschärfung der ohnedies trüben Beziehungen zwischen Bulgarien und Serbien eintreten. Eine weitere Verlegenheit für die Serben ist die so unerwartet in Aussicht gestellte Ankunft König Milans. Man zerbricht sich den Kopf, was der Exmonarch beabsichtigen mag, und glaubt nun allgemein, er werde neue finanzielle Vortheile sowie die Ausweisung der Königin fordern.

(Das italienische Parlament) Nach einer Mittheilung aus Rom wird König Humbert anlässlich der am 25. d. M. stattfindenden Wiedereröffnung der italienischen Kammer von allen Prinzen der königlichen Familie umgeben sein. Der König hat für den Senat dasselbe Präsidium ernannt, welches in der vergangenen Session den Vorsitz geführt hatte. Es gilt als gewiss, daß die Deputiertenkammer gleichfalls den bisherigen Präsidenten wieder wählen wird.

(Der Prinz von Wales) hat am 5. d. M., begleitet von seinem Sohne Prinz Georg, Kairo verlassen und sich über Alexandrien nach Athen zurückbegeben. Eine Escorte britischer und egyptischer Cavallerie begleitete den Prinzen und seinen Sohn nach dem Bahnhofe, wo sie von dem Rhedive, den Ministern, den Mitgliedern des diplomatischen Corps und den Officieren des britischen und egyptischen Stabes empfangen wurden. Auch hatten sich zahlreiche europäische und eingeborne Notabilitäten eingefunden.

(Russische Rüstungen.) Einer der «Pol. Corr.» aus Warschau zugehenden Meldung zufolge bestätigt es sich, daß in der allerletzten Zeit starke Cavallerie-Abtheilungen gegen die Westgrenze vorgeschoben und derart dislociert worden sind, daß die der österreichischen Grenze entlang stationierten Detachements eine namhafte Verstärkung erhielten.

(Aus Tanger) meldet die «Indépendance», daß der italienische Gesandte auf offener Straße von einer Bande Marokkaner angegriffen und mißhandelt wurde. Die Bande drang sodann ins Gebäude der italienischen Gesandtschaft ein und verübte daselbst neuerliche Gewaltthaten.

(Aus Zanzibar.) Das «Bureau Reuter» meldet aus Zanzibar: In Port Durnford an der Somali-Küste nördlich von Witu wurde die deutsche Flagge gehißt.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie der «Vote für Tirol und Vorarlberg» meldet, der Kirchenverwaltung von Arabba zur Kirchenrestaurierung 200 fl. zu spenden geruht.

(Eine mysteriöse Geschichte.) In jene sensationelle Affaire von der Gräfin in Männerleibern welche in Klagenfurt so viel von sich reden macht, ist nun bereits einiges Licht gekommen. Die verhaftete räthselhafte Persönlichkeit hat sich als die 36jährige Honved-Oberstentochter Gräfin Sarolta Bay entpuppt. Sie war im Sommer nach Kärnten gekommen, hat sich dort als Graf Sandor Bay geriert und die Bekanntschaft einer 27jährigen Lehrerin, der Tochter des Hausbesizers und pensionierten Forstinspectors E., gemacht. Im August dieses Jahres ließ sie sich auf einem Maierhose in Ungarn mit dem jungen Mädchen in aller Form trauen. Es wird vermuthet, daß jener «Pater Fimre», der die Trauung vornahm, ein verkleideter Schwindler gewesen sei, zumal ein geistlicher dieses Namens in Ungarn bisher nicht ausgeforscht werden konnte. Nach der Hochzeit lehrte das «gräßliche Paar» nach Klagenfurt zurück.

(Kohlenbergbau.) Das erste Kohlenland der Welt ist noch immer Großbritannien nebst Irland mit einer Jahresförderung von mehr als 170 Millionen Tonnen. Es folgen Nordamerika mit 118 Millionen, Deutschland mit über 76 Millionen, Oesterreich-Ungarn und Frankreich mit je über 21 Millionen, Belgien mit 18 Millionen Tonnen.

(Kampf mit einem Bären.) Die Wallendorfer Jagdgesellschaft war am Freitag ausgezogen und hatte am «Recklehat» Stellung genommen. Am weitesten entfernt von den Gefährten stand der Advocat Förster, der plötzlich einen mächtigen Bären auf sich zukommen sah. Auf eine Distanz von siebzig Schritten schloß Förster zweimal auf das Thier, das aber nur verwundet wurde und nun auf den Schützen losstürmte. Dieser ließ den Bären herankommen und feuerte, allein auch der Schuß war nicht tödlich, und die wüthende Bestie warf sich auf Förster und begann ihn zu zerfleischen. Es gelang Förster, den Lauf seines Gewehres dem Bären in den Rücken zu stoßen und abzufeuern, worauf das Thier todt niederfiel. Förster ist schwer, aber nicht lebensgefährlich verwundet.

(Von einer weiten Reise.) Nach dem «Sibirski Bjeznik» ist Paul Fürst Sapieha aus Indien über China und Japan am 1. October in Jekutsk eingetroffen. Fürst Sapieha war der Gesellschafter des österreichisch-ungarischen Gesandten, welcher die Reise nach China, Siam und Birma unternahm. In Jekutsk verweilte Fürst Sapieha zwei volle Wochen. In Jekutsk interessierte denselben außerordentlich die dortige Universität, welcher er einen ganzen Tag widmete. Auch nahm der Fürst die sibirischen Gefängnisse und die Arrestantenrotte in Augenschein.

(In den Jaroslauer Attentaten.) Oberlieutenant Schubert, eines der Opfer der Jaroslauer Attentate, ist vorgestern in Gesellschaft des Regimentsarztes Dr. Nabl von Tarnow nach Wien abgereist, um sich von dortigen Professoren behandeln zu lassen, weil die Wunde am Kopfe nicht heilt. Vorkäufig ist eine Canüle in die Wunde eingelegt worden. Das sonstige Befinden Schuberts ist befriedigend.

(Die Eiffelthurm-Gesellschaft) scheint während der Pariser Ausstellung glänzende Geschäfte gemacht zu haben. Es werden jetzt die letzten 20 Procent auf die Actien zurückgezahlt, womit die Actionäre das reelle Capital aus den Betriebsüberschüssen wieder erhalten haben.

(Ein verhafteter Wechselfälscher.) Der von der Wiener, Triester und Laibacher Polizei wegen Betrügereien und Wechselfälschung gesuchte Agent Moriz Tuvora wurde über Requisition der Wiener

Nachdruck verboten.

Verfchlungene Fäden.

Roman aus dem Englischen von Hermine Frauenthein. (70. Fortsetzung.)

«Jeder Mensch hat Augenblicke, in denen ihn die Traurigkeit anwandelt,» versetzte sie ausweichend. «Ich glaube nicht, daß dies bei mir öfter der Fall ist, als bei andern.»

«Aber ich möchte dich gern ganz und gar davon bewahrt wissen. Wenn es nach meinem Willen gienge, dürfte dich niemals auch nur die geringste Kleinigkeit betrüben.»

Sie küßte ihn und schaute mit Thränen in ihren blauen Augen zu ihm auf.

«Du bist zu gut gegen mich,» sprach sie, «wie kann ich dir das je vergelten?»

«Indem du mir deine Liebe gibst, Adrienne!»

Als die junge Frau allein war, wiederholte sie sich seine letzten Worte mehreremale leise, dann schüttelte sie traurig den Kopf, während ein gepreßtes Schluchzen sich ihrer Brust entrang.

Seine Frage ließ sie im vollen Licht die Wunden sehen, die mit ihren Gefühlen in den letzten Wochen vorgegangen war.

Nein, es war nur zu wahr, daß sie nicht glücklich war, und nach und nach mit schrecklicher Klarheit dämmerte, durch Sir Ralphs Frage gewedt, das Bewußtsein in ihr auf, warum sie es nicht war.

Persönlichkeit aus zwei mehr oder weniger unabhängig voneinander operierenden Bewußtseinshälften besteht, die man bildlich als Ober- und Unterbewußtsein bezeichnet hat. Während des wachen Lebens befinden sich dann im Oberbewußtsein von den Erinnerungsbildern nur solche aus dem wachen Leben, im Unterbewußtsein aber nur die der Hypnose, d. h. es sind die Eindrücke der Hypnose aufgenommen, sie kommen aber nicht in das Oberbewußtsein.

Erblickt man im Bewußtsein und in der Erinnerung die beiden Elemente der Persönlichkeit — die wesentlichen Bestandtheile eines Ich — so ist man auch zu der daraus von selbst sich ergebenden praktischen Folgerung berechtigt, daß jeder Mensch die Keime einer zweiten Persönlichkeit in sich birgt, wornach sich die menschliche Persönlichkeit aus zwei deutlich trennbaren Sphären zusammensetzt, die für sich durch eine Erinnerungskette zusammengehalten werden. Dieser zuerst von Professor Janet formulierte Satz kann mit Hilfe hypnotischer Suggestionen und der Analogien aus der täglichen Erfahrung, wie auch mittels der dem Hypnotismus verwandten Zustände, als Ergebnisse der Beobachtungen an Nerven- und Geisteskranken erwiesen werden.

Bekanntlich versteht man im engeren Sinne unter Suggestion in der Hypnose einen Vorgang, bei dem eine Wirkung dadurch eintritt, daß die Ueberzeugung von dem Eintritte derselben erweckt wird. Viele Wirkungen können während der Hypnose dadurch erzielt werden, daß wir der Person die Ueberzeugung von

dem Eintritte derselben einpflanzen. Man nennt diese Art von Suggestionen hypnotische Suggestionen. Es können sich aber diese Wirkungen auch auf die Zeit nach der Hypnose erstrecken, und werden dieselben infolge dessen posthypnotische Suggestionen genannt.

Bei dieser Art von Suggestionen sagen wir der betreffenden Person während der Hypnose, daß nach dem Erwachen aus derselben ein bestimmter Erfolg eintreten werde. Ich sage einem Hypnotischen: «Wenn ich nach Ihrem Erwachen das zehntemal mit dem Fuße scharren werde, werden Sie plötzlich laut lachen!» Der Betreffende erwacht, ohne daß er sich meines Auftrages erinnert. Ich unterhalte mich mit ihm und scharre mehrfach, ohne daß er darauf achtgibt. Beim zehntenmale lacht er laut auf. Es hat sich mithin diese Suggestion vollkommen realisiert.

Die Erklärung derselben stützt sich auf die Trennung des Bewußtseins in Ober- und Unterbewußtsein. Während sich der Experimentator mit dem Individuum unterhält und das Oberbewußtsein dabei thätig ist, arbeitet das Unterbewußtsein dabei selbstständig weiter. Dieses trägt den Befehl im Gedächtnis, und während die obere Sphäre bei dem Gespräch beschäftigt ist, zählt die untere Sphäre die gegebenen Signale, hier z. B. das Scharren des Fußes.

Wenn das zehnte Signal gegeben ist, wird die Suggestion realisiert, ebenso wie sonstige Suggestionen auf ein bestimmtes Signal ausgeführt werden.

Pollzeibirection in München verhaftet. Tubora wird zuerst in Baiern eine Strafe abzuhängen haben, bevor er nach Wien escortiert wird, da er auch in München Betrügereien verübt hatte.

(Aus Colorado) in Newyork eingegangene Depeschen melden, dass daselbst ein heftiger Schneesturm wüthete. Die Eisenbahnen sind verweht, die Telegraphen niedergeworfen und Hunderte an Hornvieh und Pferden umgekommen.

(Zurückgekehrte Auswanderer.) In Venna trafen am 4. d. M. über 700 aus Brasilien und den Laplala-Staaten im größten Elende zurückkehrende Auswanderer ein.

(Ein praktischer Arzt.) Hier, liebe Frau! Das lassen Sie in der Apotheke machen, und dann reiben Sie damit Ihren Mann tüchtig ein. Wenn es hilft, sagen Sie es mir; ich leide nämlich auch an Rheumatismus.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krainischer Landtag.

Neunte Sitzung am 5. November.
(Schluss.)

In Fortsetzung der Tagesordnung berichtete Abg. Dr. Papez namens des Verwaltungsausschusses über die Petition der Gemeinde Tschernembl um Einreihung der Straße von Großlupp über Tschernembl nach Weinitz unter die Landesstraßen und über die Petition des Bezirksstraßen-Ausschusses von Ratschach wegen Umlegung der Straße über Bruned. Die erstgenannte Straße ist bereits unter die Landesstraßen eingereiht, bezüglich der zweiten Straße beantragte der Referent, dem Landesauschusse die Verfassung eines bezüglichen Projectes aufzutragen, was auch beschlossen wurde, nachdem in einer kurzen Debatte, an der sich die Abgeordneten Sultje, Dragoš und Jitnik beteiligten, von den beiden ersten namentlich die großen Kosten des Tschernemblers Bezirkes für Straßen hervorgehoben waren.

Sodann referierte Abg. Klun über den Voranschlag des Normalpulsfonds pro 1890. Es sind präliminirt an Auslagen: 294.280 fl. 66 kr. (darunter Activitätsbezüge der Lehrer 269.172 fl.), an Einnahmen: 23.874 fl. 21 kr. (darunter Verlassenschaftsbeiträge 13.650 fl., Interessen 3847 fl. 20 kr.), wornach sich ein Abgang von 270.406 fl. 45 kr. ergibt, der durch eine 10procentige Umlage auf alle directen Steuern mit circa 156.000 fl. Ertrag und der Rest per 124.400 fl. aus dem Landesfonde bedeckt werden soll. Für die Gehalte der Lehrer ist ein bedeutend höherer Betrag präliminirt als im Vorjahre. Dieses Mehrerfordernis findet seine Begründung in der Activierung, resp. Erweiterung nachstehender Volksschulen. An der Mädchen-Volksschule in Adelsberg wurde die dritte, an den einclassigen Volksschulen in St. Veit und Sturia die zweite Classe eröffnet. Im Bezirke Gottschee werden die einclassigen Volksschulen in Altwinkel, Obergas und Unterstrill, an der dreiclassigen Schule in Mitterdorf die vierte Classe eröffnet werden. Die Volksschulen in St. Barthelmä, Ratschach im Bezirke Gurktal, in Selzach, Unterloitsch, Hoteberschitz, Prečna, Altemarkt, Laibach (deutsche und slovenische Mädchen-Volksschule) werden um je eine Classe, in Treffen um zwei Classen erweitert. In Dražgoše, Homec, Hl. Dreifaltigkeit und Božjakovo werden neue einclassige Schulen,

Trotz Sir Ralphs Güte, trotz all seiner zärtlichen Sorgfalt und Hingebung für sie konnte sie ihm nicht jene Erwidern geben, nach der er verlangte. Dankbarkeit, innige, tiefe, aufrichtige Dankbarkeit fühlte sie für ihn; aber nimmermehr jene einzige, alles überwältigende Liebe, welche die Krone jedes Menschenlebens ist.

Und dennoch war diese Liebe das Einzige, was er sich von ihr erhoffte, von ihr, von der Frau, die seinen Namen trug und die an ihn gekettet war für dieses Leben — ohne dass sie bis zu dieser Stunde es selbst recht gewusst hatte: mit der Liebe für einen andern im Herzen!

26. Capitel.

Der Umstand, dass Lionel Egerton seltener nach Lynwood-Hall kam als bisher, sollte Sir Ralph keine Gelegenheit bieten, ihm den von Otto vorgeschlagenen Wink zu geben.

Es war Lionel nämlich irgend wie zu Ohren gekommen, dass seine Freundschaft mit Lady Lynwood gleich er entschlossen war, mit unverminderter Sorgfalt über ihre Sicherheit zu wachen, hielt er es denn doch für klug, seine Besuche zu vermindern. Er wusste eben als Mann von Welt nur zu wohl, wie leicht der gute Ruf einer Frau geschädigt werden kann, welcher ein geringer Hauch genügt, eine zarte Blume zu vernichten.

Gerade um diese Zeit fieng es auch an, allgemein bemerkt zu werden, dass Sir Ralph weniger frisch und gesund aussehe als sonst; und obwohl er es nicht zugeben wollte, war die Thatsache doch nicht in Abrede

in Strekljebec eine zweiclassige Schule eröffnet. Das Mehrerfordernis von 1794 fl. bei den Dienstalterszulagen hat seinen Grund darin, dass eine größere Anzahl definitiv angestellter Lehrer in den Genuss derselben tritt.

Bei diesem Gegenstande der Tagesordnung entspann sich eine lebhaft mehrstündige Debatte. Slovenischerseits wurden Wünsche nach einer neuen sprachlichen Einrichtung an dem Laibacher Pädagogium und der Oberrealschule geäußert, indem der slovenischen Sprache nicht die gebührende Berücksichtigung zutheil werde. Als erster Redner ergriff das Wort der Abg. Jitnik. Derselbe besprach in längerer beifälliger aufgenommenen Rede die Verhältnisse an der hiesigen Lehrerbildungsanstalt, welche nicht darnach angethan seien, Lehrer und Lehrerinnen für slovenische Volksschulen heranzubilden. Der Unterricht solle bei mehreren Lehrgegenständen slovenisch sein, damit sich die Candidaten die slovenischen Ausdrücke, die sie beim Unterrichte brauchen, auch ganz gehörig aneignen. Auch tabelte er den Einfluss, welchen der deutsche Lehrerverein auf diese Anstalt ausübe, da sich der besagte Verein mehr von den germanisierenden und preussischen, als von österreichischen Gefinnungen leiten lasse. Er beantragte demnach eine Resolution des Inhaltes, dass die Regierung ersucht werde, für mehr Gegenstände, als dies bisher der Fall ist, die slovenische Unterrichtsprache einzuführen.

Der Abg. Stegnar besprach die Verhältnisse an der hiesigen Realschule, welche ganz deutsch ist, wodurch den aus den slovenischen Volksschulen aufsteigenden Schülern der Erfolg außerordentlich erschwert werde. Er beantragte demnach eine Resolution, welche den Landesauschuss auffordert, die nothwendigen Schritte zu thun, damit die Realschule eine ähnliche Einrichtung wie das Gymnasium, d. h. in den niederen Jahrgängen slovenische Parallellassen erhalte.

Der Abg. Frihar sprach gegen die Nothwendigkeit der deutschen Volksschule in Laibach, deren Schüler der deutschen Unterrichtsprache meist ganz unkundig seien und von der Direction gar nicht aufgenommen werden dürften. Dann tabelte er den Landesschulrath, dass er mit den unteren Schulbehörden und mit dem Landesauschusse selbst nur deutsch correspondiere und dass auch dessen Referent im Finanzausschusse nur deutsch gesprochen habe. Schließlich wendete er sich gegen den Beitrag von 600 fl. für den nicht obligaten deutschen Sprachunterricht an den mehrclassigen slovenischen Volksschulen, welcher ganz ungesetzlich und auch ganz zwecklos sei, für welchen deshalb weder er noch seine Gefinnungsgeoffen stimmen würden.

Landespräsident Baron Winkler bemerkte, die bisherige utraquistische Einrichtung des Pädagogiums habe sich bewährt, und die Lehramtsandidaten seien in beiden Landesprachen vollkommen ausgebildet. Davon habe er sich persönlich bei den Prüfungen, welchen er alljährlich beivohnt, überzeugen können. Die gegenwärtige sprachliche Einrichtung der Anstalt sei eine gesunde. Die deutsche Sprache als Lehrgegenstand allein würde den Bedürfnissen nicht genügen, da die vollkommene Kenntnis des Deutschen für die angehenden Lehrer der Weg sei zur höheren Bildung. Es können vielleicht Aenderungen bei einzelnen Gegenständen, z. B. Geschichte, eintreten, allein die utraquistische Basis müsse erhalten bleiben. Von einem preussisch-deutschen Geiste an dieser Schule sei ihm nichts bekannt. Auch an der Realschule wurden die erwünschten Unterrichtserfolge erzielt, und erfordere jede Aenderung

zu stellen, dass er bedeutend abmagerte und viel niedergeschlagener erschien als sonst. Er selbst aber rühmte sich, sein Leben lang nicht einen Tag hindurch krank gewesen zu sein, und lachte nur, wenn man ihm zu redete, einen Arzt zu Rathe zu ziehen.

«Seit fünfzig Jahren ist kein Doctor in mein Haus gekommen, außer wenn jemand von den Dienstleuten krank war,» pflegte er zu sagen. «Mein Vater war ein gesunder Mann, der jegliche Medicin verabscheute, und bei mir ist es gerade so. Wenn es des Himmels Wille sein wird, mich abzurufen, dann werde ich sterben, früher nicht; eine Krankheit jedoch kenne ich gar nicht, und ich will sie auch nicht durch ärztliche Mixturen kennen lernen.»

Er war ungemein starrsinnig in diesem Punkte und verneinte mit Heftigkeit jede Aenderung über seine angegriffene Gesundheit, obgleich er sich die Thatsache, dass seine langen Spaziergänge und Ritte ihn weit mehr als je ermüdeten, selbst nicht verhehlen konnte.

«Es ist die Hitze,» erklärte er. «Wie kann man sich wohl fühlen bei zweiunddreißig Grad im Schatten?»

Er hatte es nicht vergessen, dass er für den nächsten Winter vorhatte, Adrienne in die Gesellschaft einzuführen und den Familienschmuck neu fassen lassen wollte. Dementsprechend hatte er ihn aus der Bank, in der er so viele Jahre hindurch aufbewahrt gewesen war, nach Lynwood-Hall bringen lassen und Adrienne überreicht, die von dem Glanz und der Schönheit der Edelsteine geradezu geblendet war. Aber nicht im geringsten war ihre Ueberraschung eine freudige.

«Besitzen diese Steine nicht einen außerordentlich hohen Wert?» fragte sie. (Fortsetzung folgt.)

reisliche Erwägung. Was den deutschen Unterricht an den Volksschulen betrifft, beweisen die zahlreichen Anmeldungen zu demselben am besten, dass die Bevölkerung von dessen Nützlichkeit und Nothwendigkeit überzeugt sei. Inbetreff der vom Abg. Frihar bekämpften deutschen städtischen Volksschule in Laibach betonte der Herr Landespräsident den gesetzlichen Standpunkt der Regierung. Es wurde die gesetzlich normierte Anzahl von deutschen Schülern ausgewiesen, und es wäre Verletzung des Gesetzes, würde man der Forderung nicht Rechnung getragen haben.

Bezirkscommissär Nihar erklärte die Behauptung Fribars wegen seiner Haltung im Finanz-Ausschusse für unrichtig, außerdem habe er von dieser Seite keine Weisungen zu empfangen, welcher Sprache er sich zu bedienen habe. Im weiteren erklärte derselbe, dass der deutsche Unterricht an den Landesschulen ebensowohl den Wünschen der ja vielfach nationalen Bezirkschulräthe wie auch denen der Eltern entspreche; schon um der in großer Zahl in Deutschland Beschäftigung findenden Krainer sei der deutsche Unterricht am Plage.

Namens der Minorität constatierte Dr. Schaffer, dass trotz der Concessionen der letzten Jahre die Slovenen, wie sich zeige, nicht befriedigt wurden. Die Laibacher Lehrer-Bildungsanstalt leiste in Bezug auf die deutsche Sprache schon das Minimalste, von preussisch-deutschem Geiste werde nur des Effectes wegen gesprochen; darauf zu antworten, halte Redner unter seiner Würde. Die Verhältnisse an der Oberrealschule seien befriedigend, deshalb sei es überflüssig, an ihrer Organisation zu rütteln. Die Zustände in Krännten gehörten nicht hieher, die dortige slovenische Bevölkerung habe sich übrigens jede Einmischung krainischer Herren verbeten. Der Redner constatierte die fortwährende Steigerung der Frequenz sämtlicher deutscher Schulen Laibachs und dass trotz aller Lamentationen und Forderungen betreffs des Sprachunterrichtes die Thatsache nicht aus der Welt geschafft würde, dass die Bevölkerung den deutschen Unterricht wünsche. Der Redner beantragte die Rückweisung der Resolution an den Ausschuss.

Der Referent Klun wendete sich in seinem Schlussworte zuerst gegen Dr. Schaffer und wies darauf hin, dass bei der Forderung des gesetzlichen Rechtes von Concessionen doch keine Rede sein könne, und dass Dr. Schaffer wohl daran gethan hätte, die bereits erwirkten Concessionen anzuführen. Dann setzte er die Gründe auseinander, welche ihn und seine Gefinnungsgeoffen bestimmen, für den nicht obligaten deutschen Sprachunterricht zu stimmen. Eine Germanisierungsgefahr sei bei dem mächtig erwachten nationalen Bewusstsein nicht zu fürchten, wohl aber müsse man aus praktischen Gründen dafür einstehen, dass unsere Schuljugend vollkommen deutsch erlerne, damit ihr wegen Unkenntnis der deutschen Sprache nicht die Anwartschaft auf jene höheren Stellen entgehe, für welche die Kenntnis der deutschen Sprache eine conditio sine qua non ist und noch lange auch ohne die deutsche Staatsprache bleiben wird. Er gab zu, dass die Kinder in den Volksschulen durch den nicht obligaten Unterricht deutsch nicht erlernen können, und dass diejenigen, welche zu Hause bleiben, davon keinen Nutzen haben.

Für diejenigen aber, welche in die Mittelschulen aufsteigen, sei dieser Unterricht doch nicht ganz ohne Nutzen, indem die Kinder auch in den lateinischen Parallellassen sehr schwer fortkommen würden, wenn sie erst da das deutsche Alphabet lernen müssten. Viele talentierte Kinder würden vielleicht den Muth verlieren und der Schule den Rücken kehren. Die Eltern wissen das sehr wohl, und nur die Sorge für das leichtere Fortkommen ihrer Kinder, nicht aber die Vorliebe für die deutsche Sprache bestimme dieselben, ihre Kinder, die sie in die Mittelschule schicken oder einem Geschäfte zuführen wollen, an dem nicht obligaten deutschen Sprachunterrichte theilnehmen zu lassen. Wenn man den hiefür eingesetzten Betrag streichen würde, so müssten solche Eltern den vorbereitenden deutschen Sprachunterricht aus dem Eigenen bestreiten, was ihnen gewiss nicht lieb wäre. Redner führte sodann aus, dass sich unsere slovenischen Abgeordneten auch in den früheren Jahren von den gleichen Grundsätzen leiten ließen und citierte aus den Verhandlungen des Jahres 1866 den Bericht des Dr. Bleiweis über die Regelung der Unterrichtsprache, in welchem ausdrücklich hervorgehoben wurde, «dass wir die deutsche Sprache aus unseren Schulen nicht verdrängen wollen.» Schließlich wies er darauf hin, dass dieser Betrag dem Landesschulrath bewilligt werde, der uns aber hinlängliche Gewähr dafür biete, dass er denselben nicht zu germanisierenden Zwecken verwenden werde. Wer nach Erwägung dieser praktischen Gründe gegen die Bewilligung dieses Erfordernisses stimmen wollte, der würde sich nach seinem Dafürhalten selbst das Zeugnis ausstellen, dass er arm am Geiste und ein politischer Däumling sei.

Bei der Abstimmung wurde der für den nicht-obligaten deutschen Sprachunterricht eingesetzte Betrag mit allen gegen die vier Stimmen der Abgeordneten Frihar, Dr. Tavcar, Gorup und Kavčič angenommen und sodann auch der ganze Voranschlag genehmigt. Ebenso wurden die beiden Resolutionen Jitniks und Stegnars angenommen und in einer vom Finanzausschusse beantragten Resolution dem Landesauschusse noch ans Herz gelegt, vor der Vertheilung der für den landwirtschaft-

lichen Unterricht und für die Schulgärten bewilligten Subventionen die Landwirtschaftsgesellschaft zu hören, worauf die Sitzung geschlossen wurde.

(Die Beamten-Uniform.) Bei den Statthaltereien und Landesregierungen sind außer den Beamten des Einreichungsprotokollbuches auch jene Beamten, welche bei Wahl- und Vereinsversammlungen, ferner bei Sitzungen der Bezirksvertretungen dienstlich amtieren, verpflichtet, Uniform zu tragen. Die Regierungsvertreter bei den Sitzungen der Landtage jedoch haben nicht in Uniform zu erscheinen. Dagegen haben bei den Bezirkshauptmannschaften und bei den Polizeidirectionen sämtliche Beamten sowohl im Amte als im auswärtigen Executivdienste in Uniform zu erscheinen. Eine Enthebung von dieser Verpflichtung kann nur in besonders berücksichtigungswerten Fällen, zum Beispiel bei beschwerlichen Gebirgsreisen und dergleichen, vom Minister des Innern oder dem Landeschef zugestanden werden. Gänzlich entbunden von der Pflicht des Uniformtragens sind sämtliche Beamten des Rechnungsfaches und des Kanzlei-Status von der neunten Rangklasse abwärts. Die Gala-Uniform ist bei besonders festlichen Anlässen, ferner während der Audienzen beim Kaiser und bei Mitgliedern des kaiserlichen Hauses zu tragen. Bei corporativen Vorstellungen sowie bei Audienzen vor den Ministern und bei den Landeschefs müssen die Beamten gleichfalls in Uniform erscheinen. Bei kurzen dienstlichen Meldungen sowie im Verkehr der Behörden untereinander sind die Beamten des Uniformtragens entbunden.

(Ernennungen.) Se. Majestät der Kaiser hat mit Allerhöchster Entschliebung vom 1. November d. J. den Inspector der Tabak-Hauptfabrik in Fürstentfeld, Herrn Karl Payer, zum Oberinspector bei der Tabak-Hauptfabrik in Laibach ernannt. — Se. Excellenz der Herr Justizminister hat ernannt: zum Landesgerichtsrathe bei dem Landesgerichte in Graz den Bezirksrichter in Pettau, Herrn Dr. Josef Ritter von Scheuchensattel, und zum Bezirksrichter in Egg den Bezirksrichtersadjuncten in Marburg, Herrn Dr. Johann Pekoš; ferner versetzt: den Bezirksrichter Herrn Julius Polec von Egg nach Stein.

(Aus Krainburg) berichtet man uns: Anlässlich der Ernennung des Herrn Bezirkshauptmannes Josef Merk zum k. k. Regierungsrathe, fand ihm zu Ehren am vergangenen Donnerstag um 1 Uhr nachmittags in der hiesigen Citalnica-Restaurations ein Bankett statt. An demselben beteiligten sich fast sämtliche Beamten Krainburgs, der Gemeindevorstand corporativ, die Vertreter der hiesigen Vereine, die Lehrerschaft von hier sowie von der ganzen Umgebung — im Ganzen über 80 Personen. Den ersten Toast brachte Herr Dr. E. Savnik auf Se. Majestät den Kaiser aus. Begeisterte Livonkuse erschollen am Schlusse desselben. Hierauf beglückwünschte der Herr Regierungsrath von Schivichhofen namens der Beamtenschaft Krainburgs den Herrn Regierungsrath zu seiner Ernennung. Warmen Anklang fand die Rede des Herrn Bürgermeisters Karl Savnik, welcher besonders die Verdienste des Ernannenen um die Stadt Krainburg sowie die Beliebtheit desselben alhier und in der Umgebung hervorhob. Es folgten noch mehrere Toaste; nach jedem wurde von den versammelten Lehern eine Gesangsprobe vorgetragen. — Die für Donnerstag geplante Herenade wurde auf Sonntag den 10. d. M. verschoben.

(Aus dem Landtage.) Für die morgen um 10 Uhr vormittags stattfindende erste Sitzung des krainischen Landtages wurden u. a. folgende Beratungsgegenstände auf die Tagesordnung gesetzt: Bericht des Landesausschusses inbetreff des Wiederaufbaues des landwirtschaftlichen Theaters; Bericht des Finanzausschusses, betreffend den Bau einer Landwehrkaserne in Laibach; Bericht des Finanzausschusses über das Gesuch des Herrn Johann Lapajne um Subvention zur Herausgabe eines Atlanten und einer Naturgeschichte; Bericht des Finanzausschusses über den Anbot der Frau Louise Pessiac, betreffend die Sammlung der slovenischen Trachten von Koritko; Bericht des Finanzausschusses über § 5 des Rechenschaftsberichtes «Hauptbilanz des Laibacher Lotterie-Anlehens»; Bericht des Verwaltungsausschusses, betreffend die Genehmigung von Umlagen für Straßenzwecke; Bericht des Verwaltungsausschusses über die Petition der Gemeinde Birkniz wegen Errichtung eines besonderen Gerichts- und Steuerbezirkes mit dem Amtssitze in Birkniz; Bericht des Verwaltungsausschusses über die Petition der Gemeinde Ambrus um Erhebungen durch einen Sachverständigen in Bezug auf die Wasserzuleitung aus dem Gurkflusse und schließlich Bericht des Verwaltungsausschusses über die Petition der Gemeinde Arch um Verwendung wegen strafloser Behandlung der Weingartenbesitzer insolge eigenmächtigen Weinausschankes.

(Das Gefolge des deutschen Kaisers.) Mit dem Schnellzuge sind vorgestern mehrere Herren aus dem Gefolge des deutschen Kaisers in einem Salonwagen von Budapest nach Venedig hier durchgereist.

(Dienstjubiläum.) Der k. k. Oberpostcommissär für Krain, Herr Alois Katoliska, begiegt in der vergangenen Woche sein 25jähriges Dienstjubiläum.

Aus diesem Anlasse erschien vorgestern eine Deputation des Postmeister- und Expeditionsvereines unter Führung des Vereinspräsidenten Herrn Adolf Mulley beim Jubilar, um ihn zu dieser Feier zu beglückwünschen, wobei demselben zur Erinnerung an diesen denkwürdigen Tag ein Ehrenpokal überreicht wurde. — Wie man uns weiters mittheilt, erschienen aus diesem Anlasse beim Jubilar Deputationen der beiden hiesigen k. k. Postämter, geführt vom Telegraphen-Verwalter, Herrn Kaspar Pickl, welcher in einer kräftigen Ansprache die Sympathien und Glückwünsche des gesammten Beamtenkörpers unter gleichzeitiger Uebersendung einer sehr hübsch ausgestatteten Adresse zum Ausdruck brachte. Sodann beglückwünschten besondere Deputationen der hiesigen k. k. Postconducteure, der k. k. Briefträger und der k. k. Amtsdienner den Jubilar.

(Eine Wildkatze) von besonderer Schönheit wurde jüngst in den Revieren des Voitscher Jagoclubs erlegt. Das Thier ist 108 cm lang und 9 Kilo schwer. Die Ruthe allein misst 35 cm. Das schöne Exemplar wurde dem Landesmuseum überlassen, wo es eine Zierde der zoologischen Sammlung bilden wird. — Am 5. d. M. wurde eine junge, 23 Kilo schwere Bärin nach Adelsberg gebracht. Dieselbe wurde vom Jäger zu Prestanek in den dortigen Revieren geschossen. Den alten Thieren, deren Spur man schon um Adelsberg auffand, wird von den Adelsberger Schützen eifrig nachgespürt.

(Von der Strafanstalt auf dem Schloßberge.) Zum Director der Männer-Strafanstalt auf dem Schloßberge in Laibach wurde der Verwalter der Männer-Strafanstalt in Prag, Herr Jaromir Janota, ernannt.

(Verhaftung.) In der Ehringasse wurde gestern früh ein hübsches 22jähriges Bauernmädchen aus Orle wegen dringenden Verdachtes des Kindesmordes verhaftet. Der Verzehrungssteuerbestellte an der Karlstädter Brücke hatte bemerkt, daß das Mädchen einen in ein Tuch gewickelten Gegenstand in den Gruber'schen Canal warf. Das Object wurde sofort hervorgeholt, und man erstaunte nicht wenig, als man im Tuche eine Kindesleiche entdeckte. Das Mädchen wurde verfolgt und von der Polizei in der Ehringasse arretiert. Beim Verhöre gestand das Mädchen, am vergangenen Dienstag ein todtcs Kind zur Welt gebracht, es dann aus Furcht vor der Mutter unter dem Fußboden verscharrt und gestern in den Gruber'schen Canal geworfen zu haben. Die Obduction der Leiche wird es klarlegen, ob das Kind wirklich todt zur Welt gekommen ist oder von der Mutter getödtet wurde. Die Verhaftete ist dem k. k. Landesgerichte eingeliefert worden.

(Radsahr-Akademie.) Die gestern vom Laibacher Bicycle-Club veranstaltete Akademie zu Gunsten der von der Ueberschwemmung hart betroffenen Landleute Krains nahm einen überaus gelungenen Verlauf. Die im prächtig decorierten Mariensaale des Coliseums stattgefundenen Productionen der Radsahrer, insbesondere das Kunstfahren des Herrn Endemann aus Graz, erregten allgemeines Interesse und ungetheilte Anerkennung. Auch der Unterhaltungsabend im Casino war recht animiert. Ein ausführlicher Bericht folgt.

(Journalistisches.) Das in Laibach unter der Redaction des Herrn M. Runc erschienene gewerbliche Organ «Dbrtnik» hat wegen Mangels an Abonnenten sein Erscheinen eingestellt.

(Slovenisches Theater.) Das Neßlsche Volksstück «Die Zauberin am Stein» gelangte gestern in der slovenischen Uebersetzung des Herrn Erstenjak im Saale der hiesigen Citalnica zur Aufführung und errang, wie wir gerne anerkennen, einen schönen Erfolg. Frau Borštnik, welche ihre schwierige Rolle in allen Details recht gut absolvierte, erntete für ihre Leistung seitens des gut besuchten «Hauses» rauschenden Beifall, desgleichen Herr Danilo, welcher den verliebten Müllersohn zu voller Geltung brachte. Auch die Leistungen des Fräuleins Gostič sowie der Herren Borštnik und Sršen verdienen hervorgehoben zu werden. Das Stück dürfte auch der Cassa des dramatischen Vereines noch öfter willkommen «Erfolge» bringen.

(Der technische Verein für Krain) eröffnet seine Winterfaison am heutigen Abende im kleinen Restaurationssaale des «Hotel Elephant» mit dem Vortrage des Herrn Ingenieur S. Desterreicher über die Pariser Weltausstellung.

(Sterbefall.) In Görz ist am 5. d. M. der pensionierte FML. Adolf Freiherr von Schütten-Warensberg im Alter von 75 Jahren am Herzschlage gestorben.

Neueste Post.

Original-Telegramme der «Laibacher Btg.»

Wien, 10. November. Herbert Bismarck ist mit dem Courierzuge der Nordwestbahn nach Berlin abgereist. Mit demselben Zuge reiste Erzherzog Franz Ferdinand nach Czaslau. Als der Erzherzog die Anwesenheit der Herren ersuhr, lud er dieselben in den Hofwartesalon ein und unterhielt sich mit ihnen bis zum Abgang des Zuges. Der Erzherzog reichte zum Abschiede dem Grafen Bismarck die Hand.

Wien, 10. November. Graf Herbert Bismarck ist gestern um 12 1/2 Uhr hier eingetroffen und wurde vom Prinzen Reuß, Major Deines, Graf Monte und Bülow erwartet. Graf Bismarck stieg im Botchafts-Palais ab. Graf Bismarck fuhr um 3 Uhr beim Palais des Ministeriums des Aeußern vor, um dem Grafen Rádky einen längeren Besuch abzustatten. Nach beendeter Conferenz beehrte Graf Bismarck auch den ersten Sectionschef Baron Szövényi mit einem Besuche. Dem abends in der deutschen Bottschaft zu Ehren des Grafen Bismarck stattgefundenen Diner wohnten auch Graf Rádky und Baron Szövényi bei.

Salzburg, 9. November. Gegenüber der ablehnenden Haltung der Ministerial-Verordnung in Sachen des Ehe-Consenzes wurde der Landesausschuß vom Landtage beauftragt, den Gesetzentwurf auf Wiedereinführung des Ehe-Consenzes bei günstigerer Zeit einzubringen.

Prag, 10. November. Der Landtag nahm bei namentlicher Abstimmung mit 113 gegen 37 Stimmen den Antrag der Majorität, über die Adresse der Jungcechen zur Tagesordnung überzugehen, an. Infolge stürmischen Lärms wurden die Gallerien geräumt.

Lemberg, 10. November. Der Landtag votierte über den Dringlichkeitsantrag Jaworski's für Smolka eine lebenslängliche Dotation von 4000 Gulden aus dem Landesfonde.

Budapest, 9. November. Auf dem Südbahnhofe in Dien wurden während der Abwesenheit des Cassiers aus der Wertheim'schen Cassa 20.000 fl. gestohlen und 2400 fl. zurückgelassen.

Mailand, 10. November. Der deutsche Kaiser trifft am 12. November in Monza ein und begibt sich am 14. nach Verona, wo er mit der Kaiserin zusammen trifft. Sodann setzt er die Reise über den Brenner fort. Die Herzoge von Aosta und Genua werden bei der Ankunft des Kaisers in Monza anwesend sein.

Rom, 10. November. Die Agenzia Stefani bezeichnet die Nachricht, die bulgarische Frage solle einem Schiedssprache des Papstes und des Königs von Dänemark unterbreitet werden, als absolut erfunden.

Paris, 10. November. Die Boulangeristen bereiten für Dienstag anlässlich der Kammereröffnung eine große Kundgebung auf der Place Concorde vor. Fünf Delegierte des Comités von Montmartre werden in das Palais Bourbon Eintritt verlangen behufs Uebergabe des Protestes gegen die Proclamation des Deputierten Joffrin.

Cetinje, 10. November. Es verlautet, der russische Großfürst-Tronfolger dürfte zur Taufe des neugeborenen Prinzen hierher kommen.

Verstorbene.

Den 9. November. Ferdinand Cirar, Dienstmannssohn, 5 Monate, Herrengasse 6, Fraisen. — Anton Costa, Amtsdienner, 54 J., Rain 20, Sartoma.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with 6 columns: Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Anzahl des Himmels, Richtung des Windes. Data for 7th, 9th, and 10th of November.

Morgennebel, tagsüber wechselnd bewölkt, veränderliche Windrichtung; schönes Alpenglänzen, intensives Abendroth. — Am 10ten Tag wechselnd bewölkt, Sonnenschein. Das Tagesmittel der Temperatur an den beiden Tagen 8.3°, um 7.2°, beziehungsweise um 3.3° und 2.3° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Raglitz.

Vom tiefsten Schmerze ergriffen, geben wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten die betäubende Nachricht von dem Hinscheiden unseres innigstgeliebten, unvergeßlichen Vaters, beziehungsweise Vaters, Herrn

Anton Costa

k. k. Amtsdieners bei der k. k. Landesregierung

welcher heute um 5 Uhr nachmittags nach langem Leiden, versehen mit den hl. Sterbesacramenten, in seinem 54. Lebensjahre selig entschlafen ist.

Die irdische Hülle des theuren Verbliebenen wird Montag, den 11. November, um 4 Uhr nachmittags im Sterbehause Nr. 20 am Rain eingesezt und sodann auf dem Friedhofe zu St. Christoph zur ewigen Ruhe bestattet.

Die hl. Seelenmessen werden in der Pfarrkirche zu St. Nikolaus Dienstag, den 12. November, um 8 Uhr früh gelesen.

Laibach den 9. November 1889.

Urjula Costa, Gattin. — Anton Costa, k. k. Rechnungsofficial, Sohn. — Anna Costa, Lehrerin, Tochter.

Course an der Wiener Börse vom 9. November 1889.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Table of stock market prices for various bonds, shares, and commodities. Columns include 'Gold', 'Ware', and 'Kurs'. Categories include Grundentl.-Obligationen, Diverse Lose, Actien von Transport-Unternehmungen, and Industrielle-Actien.

Advertisement for 'Vieh-Heilmittel. Viehpulver.' and 'Restitutionsfluid (Pferdegeist)'. Includes illustrations of a cow and a horse, and text describing the medicinal benefits for livestock.

Legal notice regarding land auctions ('Oklic izvršilne zemljišćine dražbe'). Details the auction process, including the date (19. decembra 1889) and the location (Litija).

Legal notice ('Oklic') regarding a court decision from the Loži district court on November 30, 1889.

Legal notice ('Einleitung zur Amortisierung') regarding the liquidation of the Laibach district court.

Large advertisement for 'General-Versammlung der krainischen Industrie-Gesellschaft in Laibach' on December 3, 1889. Includes details about the meeting agenda and location.